

## **Wichtiges und weniger Wichtiges**

### **Die letzten 100 Jahre der Gemeinde Waldniel**

von Karl-Heinz Schroers

Am 01. Januar 1970 ging die jahrhunderte lange Epoche Waldniels als selbstständige Gemeinde zu Ende. So regelte es das „Gesetz zur Neugliederung des Landkreises Kempen-Krefeld und der kreisfreien Stadt Viersen vom 18. Dezember 1969“. In einem so genannten Gebietsänderungsvertrag mit der ehemaligen Gemeinde Amern vom 22. März 1968 hatten beide Seiten zuvor ihren Willen erklärt, sich zu einer Gemeinde zusammen zu schließen. Die neue Gemeinde sollte den Namen Schwalmthal erhalten, damit keiner sich dem anderen untergeordnet fühlen musste. Dadurch waren beide Gemeinden den Eingemeindungswünschen der Nachbarstädte Dülken und Mönchengladbach entgangen, die auf Grund der vom Landtag in Düsseldorf beschlossenen kommunalen Neugliederung mit allen Mitteln versuchten, ihre Eigenständigkeit zu behalten bzw. ihr Stadtgebiet zu vergrößern.

Mittlerweile sind über 40 Jahre ins Land gegangen. Der damalige Protestsong „Waldniel bleibt Waldniel“ ist längst verstummt, mögliche Wunden – wenn es sie den überhaupt gegeben hat - ohne sichtbare Narben abgeheilt und aus einem anfänglichen kritisch- abtastenden Zwangs-Miteinander der Bevölkerung ist ein vertrauensvolles „Wir-Gefühl“ entstanden. Dennoch sind die Amerner und die Waldnieler das geblieben, was sie immer waren, nämlich Amerner und Waldnieler – und das ist auch gut so.

Darum dürfen wir nach so vielen Jahren jetzt auch mal die letzten 100 Jahre „Gemeinde Waldniel“ Revue passieren lassen, vielleicht mit ein bisschen Stolz oder auch Wehmut, aber ganz sicher auch mit der Erkenntnis, dass die kleine Gemeinde Waldniel heute nicht mehr lebensfähig wäre. Dabei soll die anschließende Auswahl der Ereignisse keine abschließende Aufzählung darstellen, vielmehr kann jeder sie mit seinen eigenen Kenntnissen und Anekdoten bereichern.

**1870** Die St.Josef-Junggesellenbruderschaft Burgwaldniel feiert vier Tage lang ein prächtiges Schützenfest. „Kaum war die Kirmes beendet, als der Kriegeruf erscholl und alle Reserven und Landwehrmänner zur Fahne berufen wurden, welches 8 ½ Monate gedauert hat und so viel Leid gekostet.“

Gemeint ist der Deutsch-Französische Krieg von 1870-1871. Er führte endgültig zu einer Vereinigung Deutschlands und der Gründung des deutschen Reichs.

**1870** Eduard Rosbach, der 1854 durch Heirat in den Besitz von Haus Klee gekommen war, lässt das alte Haus Klee abbrechen und baut an dessen Stelle ein Schloss. Daneben wird ein neuer Gutshof errichtet.

**1871** Nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges wird auf dem Marktplatz eine Friedenseiche gepflanzt. Die heute dort stehende Eiche ist laut mündlicher Überlieferung die 2. Pflanzung, weil der erste Baum nicht angeschlagen war.

**1872** Für den Neubau der kath. Pfarrkirche werden 4 Ziegelöfen gebaut.

**1873** Der aus Kirspelwaldniel (Haus Nr. 24) stammende Maler Peter Heinrich Windhausen wandert nach Roermond aus. Grund sind die schlechten Verdienstmöglichkeiten für religiöse Maler wegen des beginnenden Kulturkampfes, durch den die preußische Regierung die Macht der kath. Kirche brechen will. Roermond dagegen ist zu dieser Zeit ein Zentrum christlicher Kunst.

**1874** Die St.Josef-Junggesellenbruderschaft führt keinen Vogelschuss durch „wegen der traurigen Lage der kath. Kirche“. Damit war der Kulturkampf gemeint. Als in diesem Jahr alle vier Waldnieler Bruderschaften (Junggesellen, Männer, Ungerath und Kirspelwaldniel) gemeinschaftlich zu einem Beerdigungsgottesdienst ziehen, müssen sich die Vorstände vor dem Landgericht verantworten, weil sie dafür keine obrigkeitliche Erlaubnis hatten. Gegen den Freispruch in der 1. Instanz legt das zuständige Ministerium Berufung ein und alle Bruderschaften werden zu einer Geldstrafe von je 5 Talern und anteiligen Kosten verurteilt.

**1874** Wegen des großen Gefälles wird der Markt nivelliert.

**1875** Die einklassige Schule in Hehler aus dem Jahre 1868 bekommt eine zweite Klasse.

**1876** „In diesem Jahr des Unheil bringenden Kulturkampfes“ dürfen die Bruderschaften bei ihren Aufzügen keine Waffen tragen.

**1877** Die Fa. Hoster&Sohn errichtet eine mechanische Weberei an der Amerner Strasse, die später in den Vereinigten Rumpus Werken aufgeht.

**1878** Am 29. September erfolgt die Grundsteinlegung für die neue kath. Pfarrkirche St. Michael.

**1878/79** Der neue Friedhof der jüdischen Gemeinde an der Mühlenstraße wird angelegt.

**1879** Die St.Josef-Junggesellenbruderschaft hält keinen Vogelschuss ab, weil es zu wenige Offiziere gibt. Deshalb gibt es in diesem Jahr erstmalig ein gemeinsames Schützenfest mit der St. Michael-Männerbruderschaft.

**1879/80** Die Post wird unter Postverwalter Albert Mühlinghaus zum Markt 27 (Haus Spohr, heute „Marktgrill“, Hausnr. 11) verlegt.

**1880** Die Kirche in Lüttelforst erhält eine Sakristei.

**1880** Am 13. Oktober wird die aus dem Jahre 1828 stammende Windmühle an der Friedenstrasse mit den dazu gehörenden Gebäuden und Gerätschaften versteigert.

**1881** Die freiwillige Feuerwehr Waldniel wird gegründet.

**1882** Die kleine Josefglocke für den Dachreiter der neuen kath. Kirche wird gegossen und im nächsten Frühjahr geliefert.

**1883** Am 1. Mai wird die neue Pfarrkirche eingeweiht. Die Einweihung erfolgt ohne den zuständigen Bischof von Münster, der wegen des Kulturkampfes noch in der Verbannung lebt.

**1883** Bartholomäus Rosbach vom Haus Klee stiftet der kath. Pfarre 8.500 Mark für den Kauf neuer Glocken. Er tut dies zum Andenken an seine früh verstorbene Mutter, die wegen ihres sozialen Engagements hohes Ansehen in der Gemeinde genoss. Der gestiftete Betrag entspricht einem heutigen Wert von etwa 55.000 €. (Zur Wertermittlung s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Wahrungsgeschichte](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Wahrungsgeschichte)).

**1884** Beim Abbruch einer Scheune in Stöcken wird ein Goldschatz, bestehend aus vielen alten Münzen, entdeckt.

**1885** Die Rektoratschule bezieht ein neues Haus auf der Langestrasse, Haus Nr. 38.

**1885** In Lüttelforst wird ein neues Schulgebäude mit einem Klassenzimmer errichtet.

**1888** Die Post wird zur Dülkener Straße 30 verlegt.

**1890** Bartholomäus Rosbach von Haus Klee lässt auf einer Insel im Hariksee ein Jagd- und Lustschlösschen errichten.

**1890** Im Herbst wird die Bahnstrecke Dülken – Waldniel – Brüggen in Betrieb genommen. Da Kirspelwaldniel in Birgen eine eigene Haltestelle haben wollte, mussten sie einen einmaligen Betrag von 5.000 Reichsmark an die Bahn zahlen. Das entspräche heute etwa 32.000 €. (Zur Wertmittlung s.: [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Wahrungsgeschichte](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Wahrungsgeschichte))

**1891** Am 30. September fährt die letzte Personenpost von Waldniel nach Dülken.

**1892** Die kath. Pfarrkirche erhält einen neuen Hochaltar aus der Kemperner Werkstatt Kramer.

**1893** Die Ungerather bekommen Ärger mit einem „Zugezogenen“. Jacob Bongen will das Weiherstrachen schließen.

**1893** Am 09. November übernehmen drei Schwestern der Genossenschaft der Krankenschwestern des hl. Franziskus von St. Mauritz-Münster in einem Mietshaus an der Langestrasse Nr. 3 die Pflege von Kranken und alten Leuten. Das Haus hatte 6 Zimmer mit 14 Betten.

**1894** Am 12. Juni stirbt Dechant Anton Momken, der Erbauer der kath. Pfarrkirche St. Michael. Die Beerdigung ist am 16. Juni. Momkens Arbeit in der Waldnieler Pfarre hat unübersehbare Spuren in unserer Gemeinde hinterlassen (z.B. Pfarrhaus mit Wandmalereien, Kirche, Krankenhaus, Gründung einer Rektoratsschule, aus der sich das heutige St. Wolfhelm-Gymnasium entwickelt hat).

**1895** Der Gemeinderat bewilligt für das Rathaus eine Muttergottesstatue sowie ein Wappen. Das Geld für die Statue war von der katholischen Bevölkerung gesammelt worden. Beides wurde bei der Firma Schlüter in Köln in Auftrag gegeben, einer Werkstatt für sakrale Kunst, die mit vielen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet war.

**1895** Am 17. November wird „zu Burgwaldniel eine Spar- und Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen“ gegründet.

**1896** Die alte kath. Kirche wird abgebrochen. Die Unternehmer Winterscheidt und Otten aus Waldniel erhalten den Auftrag für Abbruch und Entsorgung des Schuttes für 2.800 Mark.

**1896** Mit dem Umbau der evangelischen Kirche wird begonnen. Unter anderem werden die Fußböden um 1 m angehoben, ebenso die Decke.

**1897** Dank der Initiative des inzwischen verstorbenen Pfarrers Anton Momken wird mit dem Bau des Krankenhauses nach den Plänen des Waldnieler Baumeisters Wallraven begonnen. Grundsteinlegung ist am 18. Juli.

**1897** Die Kaufleute Michael Berger, Johann Dümmler, Karl Getz und Gustav Jansen gründen eine Weberei, aus der später die Fa. Hungerberg hervor geht.

**1898** Am 28. Oktober wird das Krankenhaus unter großem Jubel des gesamten Grenzlandes in Betrieb genommen. Die Krankenpflegestation an der Langestrasse wird aufgehoben und die Ordensschwestern in den Dienst des Krankenhauses übernommen. Das Krankenhaus umfasst 15 Krankenzimmer mit 32 Betten, eine Kapelle, Küche und Schwesternrau-

me sowie ein Isolierhaus mit 9 Betten. Es gibt ein Waschhaus und Wirtschaftsgebäude für die eigene Landwirtschaft.

**1899** Kirspelwaldniel wird wieder selbstständig. Als in der Franzosenzeit Waldniel und Lüttelforst durch Präfekturbeschluss vom 30. Dezember 1800 zu einer Gemeinde Bourg Waldniel vereinigt worden waren, hatte Kirspelwaldniel sich von Waldniel getrennt und eine eigenständige Gemeinde gebildet. Doch nach der Eingliederung zu Preußen war Kirspelwaldniel ab 1823 wieder durch den Bürgermeister von Burgwaldniel mit verwaltet worden. Mit der Einsetzung eines hauptamtlichen Bürgermeisters im Jahre 1849 hatten die Kirspeler wieder den Sprung weg von Burgwaldniel geschafft und sich lieber von Dülken mit verwalten lassen.

**1901** Die einklassige Schule in Lüttelforst erhält eine zweite Klasse.

**1901** Beginn der Elektrifizierung. Am 5. November lehnt der Gemeinderat einen Antrag der „Erste Thüringer Acetylen Gesellschaft“ ab, die Gemeinde mit Acetylen-Gas zu versorgen. Mit diesem fast geruchsfreien Gas, das mit leuchtend gelber Flamme verbrennt, wurden bis Ende des 19. Jahrhunderts Straßen und Stuben beleuchtet. Und genau dieses System wollte die „Erste Thüringer Acetylen Gesellschaft“ auch in Waldniel einführen. Der Gemeinderat beschließt stattdessen am 23. Dezember, in Waldniel eine Beleuchtung mit elektrischem Licht einzuführen. Der Strom wird von der Leinenweberei Hugo Hoster & Sohn bezogen.

**1901** Am 15. September wird in Kirspelwaldniel ein Spar- und Darlehensverein gegründet.

**1902** Aus den Unterlagen der St. Josef-Junggesellen-Bruderschaft: „In diesem Jahre wurde die Polychromie der katholischen Kirche fertig gestellt, und zwar durch den Maler Rensing von Crefeld und in einer solchen Ausstattung, welches zu der schönen Kirche passte.“ Danach ist die alte Ausmalung der Kirche, die bisher immer um die Zeit zwischen 1916 bis 1920 datiert wurde, wesentlich eher erfolgt.

**1903** Das Krankenhaus muss erweitert werden. In einem Anbau werden 15 neue Zimmer geschaffen. Ein weiteres Haus mit 12 Zimmern wird als Altenheim genutzt.

**1904** Am Ungerather Kirchweg wird die Villa Waters errichtet. Hier befinden sich u. a. die Geschäftsräume der Fa. Reiner Waters, die feinste Leinenwaren herstellt.

**1905** Die Gemeinde gründet einen gemeinnützigen Bauverein. Dieser errichtet zwei Häuser auf der Mühlenstraße und vier auf der Dülkener Straße.

**1906** Die Brauerei Leven gibt sich den Namen „Schloß-Brauerei“.

**1907** Die Geschwister Peter Josef und Anna Katharina Wix aus Hostert stiften ihr Vermögen den Franziskanerbrüdern vom Heiligen Kreuz aus Hausen bei Waldbreitbach/Wied für den Bau eines Heimes mit einer Kapelle. Die Kapelle ist ihnen wichtig, weil Kirspelwaldniel nicht über eine eigene Kirche verfügt und bisher keine Genehmigung für den Bau einer solchen bekommen hat. Das Haus erhält den Namen St. Josefsheim.

**1908** Am 22. Februar fährt die erste Straßenbahn der Linie 3 von Hardt nach Waldniel und zurück.

**1908** Bartholomäus Rosbach verkauft das Haus Klee an den Kommerzienrat Ferdinand Bartels.

**1909** Die Franziskanerbrüder beginnen mit ihrer Arbeit im St. Josefsheim Hostert. Das Heim ist eine Bildungs- und Pflegeanstalt für bis zu 600 männliche Hilfsbedürftige, die schwerste geistige oder körperliche Behinderungen aufweisen.

**1909** Die Gemeinde Waldniel kauft den Mühlenturm an der Friedenstraße und macht daraus einen Aussichtsturm.

**1909** An der Mühlenstraße wird für die Feuerwehr ein Steigerturm errichtet.

**1910** Die Stromversorgung geht auf das RWE über. Mit Ausnahme von Hochfeld, Leloh und Fischeln werden auch die Außenbezirke elektrifiziert.

**1910** In diesem Jahr fährt angeblich das erste Auto durch Waldniel.

**1911** Der TuS Waldniel erwirbt einen eigenen Turn- und Sportplatz am Schafhäuschen an der Heerbahn in der Schomm. Der Platz lag nahe an der Lüttelforster Straße, etwa gegenüber dem heutigen Parkplatz.

**1911** Kommerzienrat Kaiser erwirbt das Haus Klee. Nach dem Tod seiner Ehefrau Emma Hißel und dem bald darauf folgenden Tod seines einzigen Sohnes Paul, für den er das Gut gekauft hatte, hatte Ferdinand Bartels das Interesse an Haus Klee verloren.

**1911** Am 1. Juli wird die neue Schule in Eicken bezogen.

**1912** Um mehr Wirtschaftskraft anzusiedeln, baut die Gemeinde an der Dülkener Straße einen Shedbau von 1350 m<sup>2</sup> und stellt diesen der Fa. Goeters, einem Textilunternehmen für Velvet- und Cordstoffe aus Viersen, zur Verfügung.

**1913** Die St. Josef-Junggesellenbruderschaft hat in diesem Jahr zwei Jubilare, die 50 Jahre in der Bruderschaft sind. Eine Seltenheit für eine Junggesellenbruderschaft. Es sind Heinrich Lankes und Franz Hirsch. Beide werden am Kirmesdienstag „mit dem Wagen des Commerzienrat Kaiser von Schloß Klee zur Kirche und nachher durch den festlich geschmückten Ort gefahren“, heißt es in den Annalen der Bruderschaft. Die Formulierung „mit dem Wagen“ deutet darauf hin, dass es sich hier schon um ein Auto handelte und nicht um eine Pferdekutsche.

**1913** Aufgrund weiterer Anbauten verfügt das Krankenhaus jetzt über 100 Betten.

**1914** Schon gleich in den ersten Tagen nach der Mobilmachung am 02. August müssen 150 Waldnieler Soldaten in den 1. Weltkrieg ausrücken. 101 von ihnen kehren nicht mehr zurück. In der Kriegergedächtniskapelle der kath. Pfarrkirche St. Michael werden auch jetzt noch jeden Monat die entsprechenden Tafeln mit den Namen der Gefallenen (beider Weltkriege) zur Erinnerung ausgestellt.

**1915** Burgwaldniel wird mit Lüttelforst und Kirspelwaldniel zu einer neuen Gemeinde vereinigt. Ihr Name ist „Waldniel“. Die zwischen Waldniel und Lüttelforst liegenden Sektionen Ungerath und Geneschen gehören weiterhin zu Amern St. Anton.

**1916** Die Gemeinde übernimmt die Trägerschaft der Höheren Schule (Rektoratschule) von der Kirchengemeinde.

**1917** Die Materialwirtschaft des 1. Weltkriegs streckt ihre Arme auch nach Waldniel aus. Laut staatlicher Anordnung sollen alle Kirchenglocken in der 1. Julihälfte abgeliefert werden, um für die Militärproduktion eingeschmolzen zu werden. Durch den Einsatz vieler Kräfte und auf Grund eines besonderen Gutachtens konnte eine Freistellung der „katho-

lischen“ Glocken von der Beschlagnahme erzielt werden. Eine Glocke der evangelischen Kirche musste abgeliefert werden.

**1918** Vom 19. November an ziehen etwa 10 Tage lang deutsche Truppen auf dem Rückzug von Belgien her kommend durch den Ort oder werden vorübergehend einquartiert. Ab dem 10. Dezember folgen ihnen zahlreiche belgische Truppen.

**1920** In der jüdischen Synagoge in der Pumpenstraße werden keine Gottesdienste mehr gehalten. Es fehlt die zum Gottesdienst rituell notwendige Anzahl von 10 männlichen Erwachsenen.

**1921** Die Post wird zur Gladbacher Straße 71 verlegt (heute Nr. 23).

**1921/1922** Der Bau der Rösler-Draht AG an der Dülkener Straße wird begonnen.

**1922** Die Löschgruppe Hehler der freiwilligen Feuerwehr wird gegründet.

**1923** Die Fa. Rösler übernimmt den gemeindeeigenen Shedbau aus dem Jahre 1912, den die Fa. Goeters wegen finanzieller Schwierigkeiten nicht mehr nutzen kann.

**1924** Kommerzienrat Kaiser lässt im Haus Klee ein so genanntes Schiestl-Zimmer einrichten, wie sie in Mainfranken sehr bekannt sind. Der Würzburger Maler Matthäus Schiestl und sein Bruder Heinz, ein Bildschnitzer, statten einen Raum mit einem Bilderzyklus und kostbaren Schnitzereien aus.

**1925** Vom 27. bis 29. Juni werden die „Waldnieler Heimattage“ zur Erinnerung an die Jahrtausendfeier der Rheinlande gefeiert. Man erinnert im gesamten Rheinland an das Jahr 925, als König Heinrich I. die linksrheinischen Gebiete mit den übrigen deutschen Ländern vereinigte und damit ein deutsches Reich schuf, das alle deutschen Stämme und Gebiete umfasste. Der Reinerlös der Festtage geht in einen Fonds für ein „baldigst zu errichtendes Denkmal für die gefallenen Helden unserer Gemeinde“.

**1925** Am Vogelsrather Weg wird ein großer Textilveredelungsbetrieb der „Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG“ als Zweigwerk von Oberbruch errichtet, in dem zeitweise 1.429 Beschäftigte ihren Lebensunterhalt verdienen. In den 1960er Jahren wurden täglich zahlreiche Arbeitskräfte mit Bussen aus den umliegenden Gemeinden heran geholt, sowie noch weitere aus den Niederlanden und Belgien. Auch wurden hier die ersten Gastarbeiter beschäftigt, insgesamt 800. Fast alle kamen aus Griechenland, 50 aus Portugal. Am 26. September 1975 wurde beschlossen, das Werk Waldniel zu schließen, das zu diesem Zeitpunkt noch ca. 800 Beschäftigte hatte. Am 15. Dezember 1977 wurde die Produktion eingestellt. Die Abwicklung dauerte noch bis März 1978, dann mussten auch die letzten verbliebenen 350 Beschäftigten gehen.

**1925** Leonhard Golzheim eröffnet die erste Tankstelle, muss sie aber am 09. Dezember 1927 wieder schließen.

**1925** Die Gemeinde erwirbt das Grundstück Ecke Dülkener Straße/Friedenstraße, um es der Post unentgeltlich für den Bau eines neuen Postgebäudes zur Verfügung zu stellen.

**1926** Margareta Katharina Grün, im amtlichen Sprachgebrauch „die Witwe Franz Grün“, eröffnet eine Tankstelle auf der Langestraße Nr. 26. Sie besteht bis zum Beginn des 2. Weltkrieges.

**1926** Beginn des Baues einer zentralen Wasserversorgung. Bisher waren die Menschen auf eigene Pumpen in Haus oder Hof angewiesen. Vielfach wurden sie jedoch durch allgemein zugängliche öffentliche Pumpen, die von Brunnengemeinschaften an verschiedenen Stellen des Ortes unterhalten wurden, mit mehr oder weniger hygienisch sauberem Wasser versorgt.

**1926** Die Sektionen Hochfeld, Leloh und Fischeln werden an das Stromnetz angeschlossen. Alle Sektionen erhalten eine Straßenbeleuchtung.

**1926** Mit Urkunde vom 23. März wird der Fa. Reiner Waters durch den Haushofmeister Seiner Heiligkeit Papst Pius XI. auf Grund der hochwertigen Qualität der kirchlichen Leinwand der Titel „Päpstlicher Hoflieferant“ verliehen.

**1927** Ende Juli wird das neue Postgebäude an der Ecke Dülkener Str./Friedenstraße in Gebrauch genommen.

**1927/28** Bau einer 8-klassigen kath. Volksschule. Nach dem Bezug der Schule gibt es in den oberen Klassen einen nach Geschlechtern getrennten Unterricht. Später war in diesem Gebäude die Hauptschule untergebracht, heute heißt sie Europaschule.

**1928** Der von Architekt Christian Bach entworfene Wasserturm wird fertig gestellt und die neue Wasserleitung in Betrieb genommen. Christian Bach war 1925 nach Waldniel gekommen und zunächst als Bauleiter für das neue Wasserwerk tätig. Später betrieb er in dem Haus Markt 36 bis zu seinem Tod am 9. Dezember 1953 ein Architekturbüro

**1928** In Hehler wird die St. Josef Schützenbruderschaft gegründet.

**1928** Die Feuerwehr erinnert mit einer Ehrentafel an ihre im 1. Weltkrieg gefallenen Kameraden. Die Tafel wird am Steigerturm angebracht.

**1929** Beim Bau der Siedlung in Steeg werden Grabfunde aus römischer Zeit gemacht.

**1929** Die Gemeinde kauft das Kaufmannshaus Kirschkamp, Markt 20, um darin die Gemeindeverwaltung und die Gemeindesparkasse unterzubringen. Heute wird das Gebäude als Bürgerhaus genutzt. Etwa dort, wo heute der Marktbrunnen steht, hat das alte Rathaus gestanden, das 1726 unter dem damaligen Bürgermeister Johann Peillers als frei stehender Backsteinbau erbaut worden war. Hier hatte bis 1819 auch der Schulunterricht statt gefunden. In den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, als dem Zeitgeist verputzte Häuser besser gefielen als die natürlichen Feldbrandsteine, war auch das Rathaus verputzt worden.

**1929** Wegen starker Belastungen für den Haushalt gibt die Gemeinde die Höhere Schule wieder an die Pfarrgemeinde ab.

**1929/30** Der Gemeindesparkasse droht der Zusammenbruch. Grund ist die Verschleierung sehr hoher Kredite durch den Sparkassenrendanten Sprenger, der dafür zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten verurteilt wird. Bürgermeister Albert Heitzmann, der die Taten unwissentlich durch sein allzu großes Vertrauen in Sprenger ermöglicht hatte, wurde freigesprochen. Er wurde jedoch sofort des Dienstes enthoben und zum 01. April 1930 in den Ruhestand versetzt. Ein Schicksal, das er wegen seiner unermüdlichen Arbeit in 26 Jahren als Bürgermeister nicht verdient hatte.

**1930** Abbruch des alten Rathauses. Nach dem Umbau des Hauses Kirschkamp zu einem neuen Rathaus, wird am 08. Januar unter Bürger-

protesten der endgültige Abbruch des alten Rathauses beschlossen. Die Marienstatue kommt auf den Speicher, das Wappen wird über der Eingangstür in das Mauerwerk des neuen Rathauses eingepasst, wo es auch heute noch ist.

**1931** Der nach Geschlechtern getrennte Unterricht in den oberen Klassen der kath. Volksschule wird auf Wunsch der Mehrheit der Eltern aufgehoben.

**1932** Am 25. Juni wird das Kriegerdenkmal an der Dülkener Straße feierlich eingeweiht. Es besteht aus einem 6 m hohen Hochrelief des Pfarrpatrons St. Michael.

**1932** Die St. Michael Männerbruderschaft und die St. Joseph Junggesellen-Bruderschaft schließen sich zu den „Vereinigten Bruderschaften Waldniel“ zusammen.

**1933** Die evangelische Schule an der Amerner Straße wird in „Martin-Luther-Schule“ umbenannt. Anlässlich des 450. Geburtstages von Martin Luther wird am 10. November auf dem Schulhof eine Luther-Eiche gepflanzt.

**1934** Auch in Waldniel erhält der Muttertag einen neuen Sinn. In den Schulen wird den Kindern folgender Runderlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgelesen: „Sonntag, den 13. Mai ds. Js. wird das deutsche Volk im „Muttertag“ sein Bekenntnis zur artreinen, erbgesunden und kinderreichen deutschen Familie der Zukunft ablegen und demgemäß den Tag als einen Ehrentag der deutschen Mutter, als Hüterin und Pflegerin eines stolzen Nachwuchses, begehen.“

**1934** Bau der Rösler-Siedlung als Werkwohnungen für Rösler-Beschäftigte. Sie wird als Mustersiedlung von der Deutschen Arbeitsfront (DAF) ausgezeichnet. Auf den großen Grundstücken können die Mieter durch einen eigenen Nutzgarten ihren Lebensunterhalt aufbessern.

**1935** Der alte jüdische Friedhof am Bleichwall wird aufgehoben. Nach jüdischem Glauben ist die Totenruhe jedoch unantastbar ist, das heißt, dass die Gebeine Verstorbener bis zur Auferstehung bei der Ankunft des Messias an der Stelle ruhen sollen, wo sie begraben sind. Daher wendet sich der Oberrabbiner aus Düsseldorf an den Bürgermeister, um die Aufhebung und Umbettung zu verhindern. Aber trotz guten Willens kann Bürgermeister Dr. Kloos ihm nicht helfen.

**1936** Kommerzienrat Kaiser lässt das Schloss Klee abreißen und ersetzt es durch ein Haus im englischen Landhausstil. Die Einrichtung des „Schiestl-Zimmers“ bleibt erhalten und wird in einem neuen Raum untergebracht.

**1936** Per Runderlass vom 10. April wird angeordnet, dass alle neu vermählten Ehepaare Hitlers Buch „Mein Kampf“ ausgehändigt bekommen. Die Gemeindeverwaltung verzögert die Umsetzung und wird deswegen im Juni zum Rapport gebeten. Nach einer erneuten dringenden Aufforderung muss im Juli auch Waldniel Vollzug melden.

**1937** Kommerzienrat Kaiser lässt Haus Klee mit zwei lebensgroßen weißen Marmorlöwen schmücken. Die im Jahre 1910 in der Nähe der italienischen Stadt Como gekauften Löwen hatten zuvor in der Viersener Stadtvilla der Familie Kaiser gestanden.

**1937** Wilhelm Quack, Lehrer an der evangelischen Schule und nach der Auflösung der konfessionellen Schulen Lehrer in Hehler, wird im Oktober Ortsgruppenleiter der NSDAP. An seiner Person scheiden sich noch

heute die Geister, doch hat er wohl durch sein Handeln Waldniel viel Schlimmes erspart.

**1937** An der Hospitalstrasse baut Matthias Kohlen ein Kino mit 400 Sitzplätzen, die „Schauburg-Lichtspiele“.

**1937** Die über 300 Jahre alte Rochuskapelle an der Dülkener Straße wird abgebrochen.

**1937** Das St. Josefsheim in Hostert wird aufgelöst und in eine Zweigstelle der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Süchteln umgewandelt. Später wurde hier noch eine „Kinderfachabteilung“ eingerichtet, in der Kinder systematisch getötet werden.

**1938** Der evangelische Friedhof wird erweitert.

**1938** Die freiwillige Feuerwehr erhält die erste tragbare Motorspritze.

**1938** In Lüttelforst wird ein Lager des Reichsarbeitsdienstes errichtet. Es besteht bis 1945.

**1938** Auf der Friedenstrasse wird mit dem Bau eines Heims für die Hitlerjugend begonnen, der in einem zweiten Bauabschnitt noch eine Turnhalle bekommen soll. Jahre später nimmt dieses Gebäude die Höhere Schule auf und wird dann Teil des St. Wolfhelm Gymnasiums.

**1939** Bei einer Ausstellung von Modellen für HJ-Heime des Bezirks Düsseldorf erntet das Waldnieler Modell großes Lob und soll sogar in einer Ausstellung der Reichsjugendführung in Braunschweig gezeigt werden.

**1939** Die Umgehungsstraße wird gebaut. Wie vielerorts sollten entgegen allen anderen Verlautbarungen die Aufmarschwege zu den westlichen Nachbarländern vereinfacht werden. Im Volksmund hieß die Straße „Neue Straße“ oder „Betonstraße“, weil sie aus vorgefertigten Betonplatten bestand.

**1939** Aus Anlass von Hitlers 50jährigem Geburtstag beschließt der Gemeinderat, den Marktplatz in „Adolf-Hitler-Platz“ umzubenennen.

**1939** Zum 21. April, dem Beginn des neuen Schuljahres, werden die konfessionellen Schulen aufgehoben. Ab sofort gibt es nur noch „deutsche Schulen“. 16 evangelische Schüler werden von Rektor Stehr in die bis dahin katholische Volksschule (heute Europaschule) übernommen.

**1939** Nach monatelanger gemeinsamer Arbeit von Mitgliedern der DLRG und Mitarbeitern der Fa. Glanzstoff (KuAG) wird auf dem Firmengelände neben dem Bahndamm ein Schwimmbad in Betrieb genommen. Das 25m-Schwimmbecken mit 3m-Sprungturm sowie das Kleinkinderbecken stehen auch der Allgemeinheit zur Verfügung.

**1939** Nachdem schon Ende August alle Grenzkreise zum Operationsgebiet erklärt worden waren, werden zur Vorbereitung des Westfeldzuges ab September Truppen in Waldniel und Umgebung einquartiert. Gegenüber dem Vennbachhof in Ungerath wird ein Flugplatz für Aufklärungsflyer angelegt. Auf allen Bauernhöfen werden Pferde eingestellt.

**1939** Wegen Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften werden die Schulkinder zu Ernteeinsätzen eingesetzt.

**1940** Für den bevorstehenden Angriff auf die Niederlande, der am 10. Mai stattfindet, werden mehr und mehr Truppen in Waldniel und Umgebung stationiert. Nach dem Beginn des Westfeldzuges versuchen feindliche Flugzeuge immer wieder, den Flugplatz in Ungerath zu zerstören.

**1941** Das Ehepaar Julie und Josef Kaiser stiftet anlässlich seiner Goldhochzeit den Gemeinden Amern und Waldniel ein großes Gelände mit

der Auflage, dort einen öffentlichen Park anzulegen, den heutigen „Kaiser-Park“.

**1941** Das HJ-Heim an der Friedenstrasse ist nach zweijähriger Bauzeit immer noch nicht fertig. Die Bezirksjugendführung mahnt in einem recht rüden Ton die Fertigstellung an. Die Gemeinde antwortet lakonisch, sie werden alles Erforderliche veranlassen, aber es fehle an Geld und Materialien.

**1942** Alle Glocken der katholischen und eine Glocke der evangelischen Kirche aus dem Jahre 1933 werden im März beschlagnahmt und abtransportiert. Die Glocke der evangelischen Kirche aus dem Jahre 1705 kann hier bleiben.

**1942** Im Rahmen eines großen Festaktes auf dem Markt wird der Fa. Rösler-Draht A.G. am 03. Mai die „Goldene Fahne“ als nationalsozialistischem Musterbetrieb verliehen. Seit 1936 wurde von der Deutschen Arbeitsfront jährlich der so genannte "Leistungskampf der deutschen Betriebe" durchgeführt. Dazu hatte Hitler am 29. August 1936 mit der „Goldenen Fahne“ eine Auszeichnung geschaffen, die zum 01. Mai 1937 erstmalig an 30 Betriebe verliehen wurde. Die Betriebe, die beim Wettbewerb auf Reichsebene am erfolgreichsten waren, erhielten jeweils am 01. Mai, dem "Tag der nationalen Arbeit", die Auszeichnung "nationalsozialistischer Musterbetrieb" und durften die Goldene Fahne der DAF führen. Die Fahne war eine Hakenkreuzfahne, der weiße Kreis war mit einem goldenen Zahnrad umrahmt.

**1943** Die freiwillige Feuerwehr erhält ihr erstes Löschfahrzeug, das aber zum Ende des Krieges verloren geht.

**1943** Die Familie Nillesen hat über viele Jahrzehnte neben ihrem Haus an der Bahnhofstr. 1/Ecke Amerner Straße die öffentliche Waage betrieben. In diesem Jahr kam das dem werdenden Familienvater Gerhard Nillesen zugute. Als niederländischer Staatsbürger war er nicht zum Kriegsdienst mit der Waffe eingezogen worden. Stattdessen sollte er, wie viele andere hier ansässige Niederländer, in Dülken in einer Munitionsfabrik arbeiten. Nun war aber die Bedienung der Waage mit solch schweren körperlichen Arbeiten verbunden, dass diese Tätigkeit seiner schwangeren Ehefrau nicht zugemutet werden konnte. Da aber die Waage Tag für Tag in Betrieb bleiben musste, blieb Gerhard Nillesen vom Pflichtdienst in der Munitionsfabrik verschont. In der Nachkriegszeit erfolgte die Bezahlung des Wiegevorganges häufig auch durch Naturalien. So kostete z. B. das Wiegen einer Karre Rüben für die Krautfabrik Bongartz 4 Rüben. Gerhard Nillesen sammelte diese und brachte sie zur Krautfabrik, wo sie ihm in Rübenkraut umgewechselt wurden. Da aber viele Bauern immer mehr dazu übergingen, nach dem Wiegevorgang ihre Karre zu inspizieren, um die kleinsten Rüben herauszusuchen, wurde der Preis kurzerhand auf 6 Rüben angehoben.

**1944** Seit dem 03. Dezember wird das Krankenhaus als Lazarett genutzt. Hierfür stehen 150 Betten zur Verfügung.

**1945** Bei einem Luftangriff am 22. Februar werden am Markt mehrere Häuser zerstört. Auch am 24. Februar gibt es schwere Luftangriffe auf Waldniel. Eine Bombe fällt in die Gärten der Häuser Schulstrasse 10 bis 14. Die anliegenden Häuser stürzen zum größten Teil ein, die Fenster der Kirche werden weitest gehend zerstört.

**1945** Am 28. Februar besetzen amerikanische Truppen von Rickelrath her kommend Eicken und Birgen. In der Nacht zum 1. März wird Waldniel kampfflos an die Amerikaner übergeben. Der Verwaltungsangestellte Willi Schrörs wird nachts mit einer weißen Fahne zu den Amerikanern nach Birgen geschickt. Am frühen Morgen rollen die ersten feindlichen Panzer in den Ort. Für Waldniel ist der Krieg zu Ende. Auf den monatlichen Namensverzeichnissen in der Kriegergedächtniskapelle der Kirche St. Michael sind 157 Namen von Vätern und Söhnen aus Waldniel verzeichnet, die im Krieg ihr Leben gelassen haben.

**1945** Nach dem Zusammenbruch der überörtlichen Stromversorgung wird Waldniel vorübergehend von der Fa. Rumpus, der Nachfolgefirma der Fa. Hoster, mit Strom beliefert.

**1945** Ende April werden die Amerikaner als Besatzungsmacht von den Briten abgelöst.

**1945** Am 21. Juni fährt wieder ein Zug auf der Strecke Dülken-Brüggen.

**1945** Am 9. September wird die Muttergottesstatue in der Hauswand des Rathauses eingeweiht. Aus Dankbarkeit für den überstandenen Krieg erhält sie unter Bürgermeister Karl Sauerborn einen neuen Platz in einer Ecknische des Rathauses in Höhe der Fenster der ersten Etage. Heute steht dort eine Kopie. Das Original befindet sich als Dauerleihgabe der Gemeinde im Foyer des ehemaligen Krankenhauses.

**1947** Am 10. Oktober kehrt eine einzige der im Krieg beschlagnahmten „katholischen“ Glocken zurück. Es ist interessanterweise die Bartholomäus-Glocke, die mit ihrem Namen an den Spender Bartholomäus Rosbach erinnert. Alle anderen Glocken sind unwiederbringlich verloren.

**1947** Für die Katholiken in Kirspelwaldniel wird gegen den Widerstand des Waldnieler Pfarrers ein seelsorgerisch selbstständiger Rektoratsbezirk eingerichtet. Die Gottesdienste werden in der Kapelle des ehemaligen St. Josefsheims gehalten.

**1948** Nachdem endlich wieder ein Vogelschiessen mittels Bogen und Armbrust erlaubt ist, findet am Fronleichnamstag, dem 27. Mai, ein Vogelschuss statt. Heinz Schäfer wird mit dem 17. Schuss der erste Schützenkönig nach dem Krieg. Das Schützenfest wird am 25./26. September mit der Herbstkirmes gefeiert. Aus diesem besonderen Anlass nehmen am Zug durch den Ort auch die Bruderschaften von Dilkrath, Renneperstrasse, Vogelsrath, Amern St. Georg, Schier, Hehler, Ungerath und Lüttelforst teil.

**1949** Die Höhere Schule wird wieder eine kommunale Schule.

**1949** 56 Kriegsgefangene kehren heim, 5 werden noch aus Russland zurück erwartet. Noch immer werden 151 Personen vermisst.

**1949** In der Gemeinde sind mittlerweile 990 Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten untergebracht, von denen nur 350 eine Beschäftigung gefunden haben. Mit großem Engagement kümmert sich insbesondere die evangelische Gemeinde um ihre überwiegend evangelischen Glaubensangehörigen. Durch die vielen Flüchtlinge hat sich auch die Zahl der evangelischen Schüler auf 45 erhöht. Jetzt gibt es wieder konfessionell getrennte Schulen, aber zunächst noch unter dem gemeinsamen Dach der heutigen Europaschule. Rückblickend muss man feststellen, dass trotz aller Probleme in den schwierigen Nachkriegsjahren die Integration der Flüchtlinge bestens gelungen ist.

**1949** Vom 06. bis zum 14. August findet unter dem Motto „Schaffen im Schwalmthal“ eine „Waldnieler Werbewoche“ statt. Festzelt und Ausstellungsgelände befinden sich am Aussichtsturm an der Friedenstrasse. In einer dazu erschienenen Festschrift heißt es in einem Beitrag von Lehrer (später Rektor) Stehr u. a.: „Ja, es war schon ein eigener Schlag, die Waldnieler Menschen vor der Jahrhundertwende! Während Gemeinden, die in früheren Zeiten kaum bedeutender waren, zu machtvollen Gemeinwesen emporwuchsen, blieb Waldniel das, was es war: ein etwas verträumter, sich selbst genügender Landort. Wirkten die Wälle, die den alten befestigten Ort umgeben hatten, im Unterbewusstsein der Bevölkerung fort? Wollte man den Geist neuer Geschäftigkeit, lebendiger Tatkraft, den das technische Zeitalter auszeichnet, bannen durch eine Flucht in wirklichkeitsfremde Romantik?“ Und etwas weiter heißt es dann: „Diese Liebe zum Althergebrachten, diese Sesshaftigkeit des Waldnielers waren der Grund, weshalb Feinde und Freunde immer wieder gern in den Ort zurückkehrten, wenn sie einmal an seinem Leben teilgenommen hatten. Andererseits beschwor diese Schwerblütigkeit immer wieder die Gefahr herauf, die Notwendigkeit des Augenblicks zu übersehen und Gelegenheiten zu verpassen, die sich nur einmal bieten.“

**1950** Die seit Kriegsende nicht motorisierte Feuerwehr erhält ein neues Löschgruppenfahrzeug.

**1950** Kommerzienrat Kaiser stirbt. Die Einrichtung des „Schiestl-Zimmers“ geht als Schenkung der Familie an die Stadt Viersen.

**1950** Am 15. Dezember gibt es in Ungerath und Geneschen eine Unterschriftensammlung mit dem Ziel, beide Sektionen von der Gemeinde Amern loszulösen und in die Gemeinde Waldniel einzugliedern. Ein langwieriger Streit entwickelt sich.

**1951** Weil die Gemeinde Waldniel das ihr angebotene Haus Klee nebst Ländereien nicht gekauft hat, weil sie einerseits kein Geld dazu hat und Haus Klee zum anderen „in Amern“ liegt, kaufen es die Dominikanerinnen von Bethanien. Am 31. Dezember ziehen die ersten beiden Ordensschwestern hier ein.

**1951** Mit dem Neubau für eine evangelische Schule mit 3 Klassen und einem Behelfsraum wird begonnen

**1952** Der Innenraum der ev. Kirche wird erweitert, weil sich die Anzahl der Gläubigen durch die überwiegend protestantischen Ostvertriebenen enorm erhöht hat. Der Innenraum wird an der Altarseite um etwa 4 m verlängert. Außerdem wird eine Sakristei angebaut.

**1952** Die Dominikanerinnen von Bethanien richten im Haus Klee ein Fürsorgeerziehungsheim für schulentlassene Mädchen ein. Die ersten Mädchen werden am 13. Mai hier untergebracht.

**1952** In dem fast fertigen Neubau der evangelischen Schule hängen die aus großen Platten gefertigten Decken durch, auch zeigen sich erhebliche Risse in den Wänden. Eine Benutzung des Gebäudes ist nicht möglich. Gutachter, Versicherungen und Unternehmer streiten sich um die Fragen nach Schuld und Schadensersatz.

**1952** Als Eigentümerin der Hauser Mühle im Kaiserpark lässt die Gemeinde das Gebäude wegen angeblicher Mietrückstände räumen. Die Mieter wenden ein, dass die Gemeinde wohl die enormen Reparaturkosten der Gebäudeschäden an dem Jahrhunderte alten Bauwerk scheut.

**1953** Am 03. September kann die neue evangelische Schule endlich gefahrlos eingeweiht werden.

**1953** Der im Krieg in Mitleidenschaft gezogene Turm der kath. Pfarrkirche St. Michael wird neu verschiefert. Ein für die damalige Zeit schwieriges Unterfangen.

**1953** Am 29. November entscheiden die Bewohner von Waldniel und Amern in einer Volksabstimmung über die Zukunft der Sektionen Ungerath und Geneschen. Das Ergebnis ist eindeutig: Beide Sektionen sollen künftig in die Gemeinde Waldniel eingegliedert werden. Dafür zahlt Waldniel der Gemeinde Amern für die zu erwartenden Steuerausfälle eine Entschädigung.

**1954** Die beiden Spar- und Darlehenskassen Waldniel und Kirspelwaldniel fusionieren.

**1954** In Lüttelforst wird eine neue zweiklassige Volksschule gebaut.

**1955** Der Einbau neuer Fenster in der kath. Kirche durch den Künstler Walter Benner als Ersatz für die im Krieg zerstörten wird fertig gestellt.

**1955** Am 28. Juli wird die neue Schule in Lüttelforst eingeweiht. Auch hier muss nachträglich die Deckentragfähigkeit überprüft werden, weil diese stark durchhängen. Es wird vorgeschlagen, die Spitzböden über den Klassen nicht zu belasten.

**1955** Am 02. September fährt die letzte Straßenbahn von Waldniel nach Mönchengladbach. Künftig werden Busse eingesetzt.

**1956** Die Hauser Mühle wird abgerissen.

**1956** Nach umfangreichen Um- und Neubauten errichten die Dominikanerinnen von Bethanien in Haus Klee ein Kinder- und Jugenddorf. Hierzu gehören eine eigene Kirche, Schwesternwohnheim, sieben Pavillons für jeweils 12 bis 15 Kinder.

**1956** Am 01. Oktober tritt das Gesetz zur Änderung der Gemeindegrenzen zwischen Amern und Waldniel in Kraft. Ungerath und Geneschen gehören jetzt zur Gemeinde Waldniel.

**1957** Die kath. Pfarre St. Michael erhält von der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier eine Reliquie des Apostels Matthias. Das künstlerisch wertvolle Reliquiar stammt von dem Kölner Künstler Eginio Weinert. Mit der Zusammenlegung der katholischen Schwalmtaler Pfarren im Jahre 2010 wird der hl. Matthias zum Pfarrpatron gewählt.

**1957** Der in Hinsbeck lebende Künstler Hans Füsser, dessen Ehefrau als Kunstlehrerin an der Höheren Schule tätig ist, malt im Treppenhaus der Schule ein großes Wandbild, das den hl. Wolfhelm als Lehrer vor einer Schülergruppe darstellt. Im Hintergrund ist das alte Ortsbild von Waldniel zu sehen. In diesem Wandbild wird ein geheimer Wunschtraum der alten Waldnieler bildlich dargestellt, dass nämlich der hl. Wolfhelm hier geboren ist. Denn in seiner Lebensbeschreibung aus dem Jahre 1020, die in drei Fassungen vorliegt, wird in einer Fassung Wolfhelms Geburtsort mit „Nil“ angegeben. Ob es sich bei diesem „Nil“ tatsächlich um unser Waldniel handelt, ist sehr zweifelhaft. Wenn wir uns aber der Argumentation der alten Waldnieler anschließen, „es habe schließlich niemand widersprochen“, dann können wir in einigen Jahren 1000-Jahre-Waldniel feiern. Noch vor der Fertigstellung des Bildes stürzte Füsser 1959 beim Bau eines Wagens für den Düsseldorfer Rosenmontagszug von der Leiter und starb an seinen schweren Verletzungen.

**1957** Das Kriegerdenkmal an der Dülkener Straße erhält eine Erweiterung. Nach dem Entwurf des Düsseldorfer Bildhauers Meinardus wird dem St. Michael-Relief ein steinerner Sarkophag als Verbindung der Opfer beider Weltkriege hinzugefügt. Die Einweihung ist am Volkstrauertag, dem 17. November.

**1958** Das kath. Rektorat St. Mariä Himmelfahrt Hehler wird eine selbstständige Pfarre.

**1959** Das Postamt an der Dülkener Strasse wird erweitert.

**1960** Das alte, durch die Beschlagnahme im Krieg fast vollständig verloren gegangene „Rosbach-Geläute“ der katholischen Kirche wird wieder komplettiert. Am 09. März kommen die drei neuen Glocken an.

**1960** Am 04. Juli stürzt ein belgisches Militärflugzeug in das Haus Dülkener Str.163 und zerstört es fast vollständig. Wie durch ein Wunder wird niemand verletzt.

**1960** Am 08. August kommen die ersten 20 griechischen Gastarbeiterinnen an, um in der KuAG zu arbeiten. Sie stammen aus einem kleinen Dorf etwa 150 km östlich von Thessaloniki. Später sind bis zu 900 Gastarbeiter in Waldniel. Durch ihre anderen Lebensgewohnheiten fallen sie im Ortsbild auf. Vor allem an Sonn- und Feiertagen, wenn die Männer sich in zahlreichen Grüppchen auf dem Markt treffen und so diesem ansonsten leeren Platz ein lebendiges Gesicht geben. Der Umgang mit den fremden neuen Mitbürgern ist anfangs für viele Waldnieler nicht leicht. Hinzu kommt ein Unterbringungsproblem. Auch nachdem die KuAG eigene Wohnheime für ihre Gastarbeiter geschaffen hat, fehlen immer noch akzeptable und preiswerte Wohnungen. In dieser Notsituation hat sich manch einer mit der teuren Vermietung schäbiger Behausungen nicht gerade von seiner besten Seite gezeigt. Heute leben noch etwa 200 Griechen in Schwalmtal und es ist so, als ob sie immer dazu gehört hätten.

**1961** Die kath. Pfarre erhält aus dem Reliquienschatz der Münsterkirche in Mönchengladbach einen kleinen Knochensplitter vom Arm des hl. Wolfhelm. Auch für diese Reliquie schuf der Kölner Künstler Egino Weinert ein kostbares Behältnis. Schon lange hatte sich die Pfarre um eine solche Reliquie des „hier geborenen Heiligen“ bemüht.

**1962** Eine Sonderschule wird eingerichtet.

**1962** Die evangelische Kirche erhält als Wetterfahne einen neuen Posauenengel, der dem vorherigen nachgebildet ist. Im 18. Jahrhundert diente auch auf der evangelischen Kirche hierfür noch ein Hahn.

**1963** Am 01. Januar wird der bisher zweimal im Monat abgehaltene Schweinemarkt wegen mangelnden Interesses der Beschicker eingestellt.

**1964** Mit dem Ausbau des immer noch unbefestigten Marktplatzes wird begonnen. Schachbrettartig werden Platten aus Waschbeton verlegt, die mit Ziegelrändern eingefasst sind. Zum Kirchplatz hinauf und weiter unten zum Rathaus hinunter führen Stufen. Die Meinungen über die Neugestaltung gehen weit auseinander.

**1965** Das Thema Marktplatz ist noch nicht vorbei. Nach mehr als neun Monaten emotional aufgeladener Diskussion fällt im Juni die endgültige Entscheidung über die Zufahrten zum Markt. Auch soll die bereits sichtbare „Steinwüste“ durch Zierflächen aufgelockert werden.

**1965** Am 26. Juli wird der Neubau des Krankenhauses mit 140 Betten eingeweiht und am 30. August in Betrieb genommen. Das neue St. Anto-

nus-Hospital gilt als eines der Schwerpunkt-Krankenhäuser des Landkreises Kempen-Krefeld.

**1966** Im Juni beantragen SPD und Bürgerblock die Entlassung von Gemeindedirektor Engbrocks. Der Antrag wird mehrheitlich angenommen. Als sich der Oberkreisdirektor einschaltet, revidiert der Bürgerblock seine Meinung und hebt gemeinsam mit der CDU-Fraktion den Entlassungsbeschluss wieder auf.

**1966** Am 30. Juli fährt der letzte Personenzug ab Waldniel. Schon seit einiger Zeit hatte die Bahn keine Dampfloks mehr eingesetzt, sondern Schienenbusse. Der letzte Schienenbus fährt um 13:39 Uhr ab Dülken zur Endstation nach Brüggen und von dort um 14:18 Uhr zurück. Ein letztes Mal werden die Stationen Born, Amern, Schier, Waldniel und Birgen angefahren. Der Expressgutverkehr mit den Stationen Waldniel, Amern und Brüggen bleibt aufrecht erhalten.

**1966** Wegen Raummangels in den Schulen müssen die 18 Schüler des Abendgymnasiums ihre Abiturarbeiten im Sitzungssaal des Rathauses schreiben.

**1966** Der Lousberg wird erstmalig asphaltiert.

**1966** Im September beantragt der CDU-Fraktionsvorsitzende Leonhard Esser im Gemeinderat einen Ehrenpreis für die bevorstehende Kreistierschau. Auf den Vorhalt, er habe erst vor kurzem der Gestellung eines Ehrenpreises für die Kaninchenausstellung widersprochen und ob er nicht selbst hierin einen Widerspruch sehe, legt Esser mit großer Beredsamkeit und weit ausholend den gravierenden Unterschied in der Bedeutung von einerseits Kaninchen und andererseits Bullen und Ebern dar. Denn schließlich bildeten die zur Ausstellung anstehenden Tiere, nämlich Bullen und Eber, die Ernährungsbasis nicht nur für Waldniel, sondern für ganz Europa. Dem Antrag wurde entsprochen.

**1966** Am 26. September, dem Montag der Herbstkirmes, geht Paula in den Ruhestand. Paula war der treue Ackergaul von Gustav, dem letzten Ökonom des Krankenhauses. Seit der Eröffnung im Jahre 1898 hatte das Krankenhaus eine eigene Landwirtschaft betrieben. Über viele Jahrzehnte war Gustav Giesen aus Dülken hier tätig und mehr als 50 Jahre hatte Paula ihm gedient, bis die Landwirtschaft aus Gründen der Wirtschaftlichkeit aufgegeben wurde.

**1966** Ab dem 01. Dezember gibt es am Progymnasium eine Oberstufe. Es ist die Geburtsstunde des St. Wolfhelm-Gymnasiums.

**1967** Am 31. März findet ein erstes Kontaktgespräch zwischen Vertretern der Gemeinden Waldniel und Amern über eine eventuelle Zusammenlegung der beiden Gemeinden statt. Hintergrund ist die geplante kommunale Neugliederung der Landesregierung.

**1967** Die kath. Pfarrkirche erhält eine neue Orgel.

**1967** Im Herbst wird das 300jährige Bestehen der evangelischen Kirche gefeiert, die in den Jahren davor umfangreich saniert worden ist.

**1968** Das Feuerwehrgerätehaus an der Bahnhofstraße wird bezogen. Der Neubau war nötig geworden, weil das alte Gerätehaus hinter dem Rathaus aus allen Nähten platzte und zusätzlich noch Fahrzeuge bei den Firmen von der Forst und Bodden untergestellt waren.

**1968** Sintflutartige Regenmassen mit bis zu 70 l/qm lassen am 11. September den Kranenbach über die Ufer treten und erhebliche Schäden anrichten.

**1968** Im Oktober erhebt ein Ratsmitglied in einer schriftlichen Erklärung den Vorwurf, alle übrigen 18 Ratsmitglieder hätten bei einem Grundstücksgeschäft je 4.000 DM Bestechungsgeld erhalten. Es ging um das Grundstück für den Bau des neuen Gymnasiums. Auch das Fernsehen und die Bild-Zeitung interessieren sich für den Fall. Später stellt sich alles als unwahr heraus und die Staatsanwaltschaft stellt alle Ermittlungsverfahren ein.

**1968** Der Rat beschließt, am Gymnasium eine Dreifach-Turnhalle zu bauen sowie eine Aula, die heutige Achim-Besgen-Halle.

**1969** Der Neubau des Gymnasiums wird in Betrieb genommen.

**1969** Die Volksbank Waldniel und die Spar- und Darlehenskasse Niederkrüchten fusionieren.

**1969** Am 31. Dezember um 24:00 Uhr verliert die Gemeinde Waldniel ihre Selbstständigkeit.

**1970** Der 01. Januar 0:00 Uhr ist die Geburtsstunde der neuen Gemeinde Schwalmtal.